

fen alle im gleichen Raum. Mehrmals am Tag und auch während der Nacht begeben sich die Mönche für das Stundengebet in die Kirche. Ausser wenigen festgelegten Stunden in der Woche dürfen die Trappisten nicht sprechen. Handzeichen ermöglichen dennoch ein Zusammenarbeiten.⁵³

Franz Wendelin Pfanner, der zuerst als kränklicher Dorfpfarrer in Haselstauden bei Dornbirn wirkte, trat im Jahre 1863 in das Trappistenkloster Mariawald⁵⁴ ein. Das einfache Leben stärkte seine Gesundheit, und er wandelte sich bald zum Draufgänger und Abenteurer. In kurzer Zeit stieg Pfanner zum Prior von Mariawald auf. Seinem Tatenrang war dadurch noch keinesfalls Genüge getan.

Unterstützt durch die österreichische Regierung begann er, in Bosnien⁵⁵ ein Trappistenkloster aufzubauen. Obwohl die Gründung des neuen Klosters Mariastern⁵⁶ im durchwegs von Moslems bewohnten Gebiet um Banja Luka nicht problemlos vorstatten ging, setzte sich Prior Franz schliesslich durch. Für ihre grossen Ziele brauchte die anfangs kleine Trappistengemeinde von Mariastern aber Nachwuchs und Geld. Schnell erkannte Pfanner die grosse Wirksamkeit von Werbeschriften. Kurzentschlossen kaufte er eine Druckmaschine und begann, unterstützt von seinen Mönchen, mit dem Drucken von religiösen Schriften.

Bruder Zacharias, ein Weggefährte der ersten Stunde, schuf für den gesamten deutschen Sprachraum ein effizientes Verteilungsnetz.⁵⁷ Die Anstrengungen Pfanners hatten sich gelohnt. Die Mönchsgemeinschaft wuchs, und regelmässige Geldspenden gestatteten einen kontinuierlichen Ausbau des Trappistenklosters in Mariastern.⁵⁸

DAS TRAPPISTENKLOSTER MARIANNHILL

Im September 1879 fand in Frankreich das Generalkapitel der Trappisten statt. Unter den sieben Äbten und zwei Prioren war auch Franz Pfanner, der Gründer von Mariastern in Bosnien.

Ein Bischof aus Afrika hatte sich in Septfons angemeldet. Es handelte sich um Dr. James Ricards aus Grahamstown. Er bat die Führungsgilde der

Trappisten um Missionare für Südafrika. Vier Jahre zuvor war er bei den Jesuiten mit demselben Ansuchen erfolgreich gewesen. Die Trappisten galten als ausgezeichnete Landwirte und Handwerker, und solche Fachleute fehlten dem Bischof in seiner Diözese. Ein Abt nach dem anderen aber lehnte ab, was Ricards sehr enttäuschte. Als Franz Pfanner den Missionsbischof so niedergeschlagen sah, stand er plötzlich auf und sagte über den Tisch hinweg: «Wenn niemand geht, dann gehe ich!»⁵⁹

Wenige Monate später fuhr Franz Pfanner, begleitet von zwei Dutzend Mönchen, nach Afrika.⁶⁰ Für die Trappisten war ein grosses Stück Land gekauft worden, das vom aus Irland stammenden Bischof⁶¹ nach der alten irischen Abtei Dunbrody benannt wurde. Wo wilde Kakteen und Dornenstrüpp wucherten, entstanden bald Felder und Gärten. Doch Viehseuchen und Dürreperioden machten den Trappisten das Leben schwer. Zudem konnte Bischof Ricards nicht alle finanziellen Versprechen einhalten. Da es zu keiner einvernehmlichen Regelung mit dem Bischof kam, suchte Franz Pfanner auf eigene Faust ein besser geeignetes Gelände für seine Klostergründung. Unweit der Hafenstadt Durban erwarb er einige Farmen und nahm sie an Weihnachten 1882 in Besitz.⁶² Das neue Trappistenkloster erhielt den Namen Mariannahill.

Kurz nach der Gründung von Mariannahill reiste Franz Pfanner zurück nach Europa, um in seinem alten Kloster Mariastern als Prior abzudanken. Es wurde ihm zugestanden, zehn Brüder auszuwählen,⁶³ die ihn nach Afrika begleiten durften.

Das verwaiste Dunbrody wurde von den Jesuiten übernommen. Später haben Theodor und Maria Nigg für einige Jahre dort gelebt.